Nein, mit der Abschaffung der langen Sommerferien wird es nichts. Dieselben bleiben hoffentlich noch recht lange, damit Schüler und Lehrer die so nötige Erholung für die zehn Schulmonate suchen und finden können.

Unserem Commissioner gebührt hohes Lob für seine umsichtige, eifrige und zielbewusste Arbeit. Nie zuvor sind alle erziehlichen Fragen und Probleme in so eingehender Weise und so allseitig besprochen worden, als das in den letzten drei Berichten des gegenwärtigen Inhabers des Amtes, Herrn P. P. Claxton, der Fall ist. Besonders der Volksschule und des Volksschullehrers nimmt sich der Commissioner in der eifrigsten Weise an. Dafür gebührt ihm uneingeschränktes Lob, und das sei ihm hiermit gern und freudig gezollt!

III. Korrespondenzen.

Chicago.

Wenn man von unserer *eben geschlagenen Wahlschlacht* auf die nächstjährige Nationalwahl einen Schluss ziehen darf, dann werden Wilson, Bryan & Co. anno 1916 verschwinden, wie jetzt so viele englische Schiffe. Chicago ist demokratenmüde geworden. Dem Carter Ätsch Harrison, der über ein Jahrzehnt auf dem Throne gesessen ist, hat es das über allem Zweifel klar gemacht, indem sein Gegner, Bob Sweitzer, bei der Vorwahl eine Majorität von rund 185,000 Stimmen über ihn erhielt. Bei der eigentlichen Wahl am 6. April aber gab es wieder eine Überraschung: Sweitzer wurde trotz seiner riesigen Anstrengungen nicht nur nicht erwählt, sondern von seinem republikanischen Gegner Thompson mit einer Stimmenmehrheit von 140,000 geschlagen. War es das in seinem Namen ausgelassene ch hinter dem S, das Sweitzer zu Fall brachte, war es seine Zugehörigkeit zu den Kolumbusrittern, war es die Unzufriedenheit mit der demokratischen Regierung überhaupt, das weiss der Chronist nicht und orakeln hat keinen Zweck. Jedenfalls sind auch in unserer Schulverwaltung in absehbarer Zeit durchgreifende Änderungen zu erwarten. denn, wie bekannt, ernennt bei uns der Bürgermeister den Schulrat.

In der *März-Versammlung* hielt in unserem Deutschen Lehrerverein Dr. Max Schmidhofer einen zweiten Vortrag und zwar diesmal über die Röntgenschen Strahlen. Der Vortrag gewann besonders dadurch an Interesse, dass der Redner den Apparat vorführte und so jedem Mitgliede Gelegenheit gab, durch seine eigene Hand oder ein dickes Buch hindurchzusehen. Nach dem Vortrage vereinigte ein gemeinsames Mahl die deutschen Lehrer und nach demselben besuchte man wieder gemeinsam das deutsche Theater, wo „Der lebende Leichnam", ein echt Tolstoysches Stück, gespielt wurde.

Am 8. *April* hatten wir die Freude, Herrn Seminardirektor Max Griebsch als Redner zu haben. Er sprach über „deutsche Erziehungsideale in Amerika". An der Hand geschichtlicher Tatsachen führte er in seinem höchst interessanten Vortrage aus, wie besonders um die Mitte des vorigen Jahrhunderts deutsche Schulmänner nach Amerika gekommen seien, denen die Erhaltung und Vertiefung deutschen Wesens besonders am Herzen lag und die deshalb überall, wo es tunlich war, deutsche Privat- oder Gemeindeschulen errichteten, in denen die Jugend nach deutschen Grundsätzen und nach deutscher Methode unterrichtet wurde. Redner erwähnte besonders die Begeisterung, mit der diese Männer arbeiteten und die bleibenden Erfolge, die sie vielfach erzielten und die zum Teil heute noch sichtbar oder wenigstens zu verspüren seien; ebenso sprach er von der Anregung, die sie ihren amerikanischen Kollegen gegeben hatten und von der Befruchtung, die von ihnen auf das amerikanische Schulwesen überhaupt ausgegangen sei.

Dem Vortrage folgte eine anregende Debatte, welche bewies, dass die Zuhörer dem Redner mit vielem Verständnis gefolgt waren. **Emes-Zehah.**

Milwaukee.

Die im Herbst 1914 gegründete *deutsch - österreichische Hilfsgesellschaft von Wisconsin*, welche den edlen Zweck verfolgt, die Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Deutschen und Österreicher nach Kräften finanziell zu unterstützen und auf diese Weise das grenzenlose Elend etwas zu mildern, macht immer noch gute Fort-

schritte. Der Präsident der Gesellschaft, Prof. Leo Stern, hat sich das Ziel gesteckt, in Wisconsin $100,000 zu sammeln, und nähert sich diesem Ziele immer mehr: bis jetzt sind rund $80,000 gesammelt worden. Mit dieser Summe steht der Staat Wisconsin unter allen Staaten der Union, die ihre Gelder direkt an die nationale Hilfskasse einschicken, an zweiter Stelle. In Wirklichkeit ist aber der im Staate Wisconsin gesammelte Betrag bedeutend höher, da viele Kirchengemeinschaften und andere Vereinigungen ihre Gelder nicht durch die Hilfsgesellschaft einzahlen, sondern durch andere Kanäle fliessen lassen. Für den Herbst sind Veranstaltungen grösseren Stiles geplant, während man sich für den Frühling und Sommer mit direkten Subskriptionen begnügen wird. In fast allen deutschen Vereinen liegen Sammellisten auf, und die Unterhaltungsvereine sollen ersucht werden, einen Teil der bei ihren geselligen Veranstaltungen erzielten Überschüsse der Kasse der Hilfsgesellschaft zufliessen zu lassen.

Der *Verein deutscher Lehrer Milwaukees* hielt in seiner Märzversammlung die jährliche Beamtenwahl ab, wobei der ganze Vorstand einstimmig wieder erwählt wurde. Die auf diese Weise geehrten Beamten sind: Hans Siegmeyer, Präsident; Heinrich Lienhard, Vizepräsident; Karl Guth, Schatzmeister; Theodor Charly, erster Schriftführer; Frl. Frieda Krieger, zweite Schriftführerin.

Am 7. April hält der frühere Präsident des Vereins, Prof. Karl Purin von der Staatsuniversität in Madison, einen Vortrag über „Russland und Deutschland," und für die Maisitzung hat Oberlehrer Karl Guth einen Vortrag über das deutsche Lied angekündigt. Im Rosenmonat soll ein Automobilausflug nach dem schönen „Donges Bay" am Michigansee stattfinden.

Anfangs März fand im *deutschen Theater* bei sehr ermässigten Preisen *eine Schülervorstellung* statt. Zur Aufführung gelangte das reizende Lustspiel „Anna-Liese" von H. Hersch. Das Theater war gut besucht, und die liebe Jugend amüsierte sich ganz prächtig. Am 10. April folgt eine weitere Schülervorstellung, und zwar steht dieses Mal „Zopf und Schwert" von K. Gutzkow auf dem Spielplan. Man geht mit dem Gedanken um, in Zukunft das Klassische mehr zu betonen. Dass diese so beliebten Schülervorstellungen, zu denen besonders die Schüler der deutschen Hochschulklassen und der drei obersten Elementarklassen zugelassen werden, so spät angefangen haben, ist dem unglückseligen Kriege zuzuschreiben, durch den so manches schon gehemmt oder gänzlich vereitelt wurde.

Vor ungefähr einem Jahre wurde allhier nach dem Muster der in anderen grösseren Städten bereits bestehenden germanistischen Gesellschaften eine Vereinigung gegründet, die sich aber für den Namen *„Die Deutsche Literarische Gesellschaft von Milwaukee"* entschied. Infolge des Krieges konnte bis jetzt nicht viel getan werden. Am 18. März trat die genannte Gesellschaft zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Es war dem Vorstande gelungen, den diesjährigen Inhaber der Karl Schurz-Professur in Madison, Prof. Bonn aus München, zu einem Vortrage zu gewinnen. Prof. Bonn, der in Madison einen Kreis von Freunden und Bewunderern besitzt, sprach in sehr fesselnder Weise über „Deutsche Kulturbestrebungen" und führte sich bei seinen Zuhörern in der günstigsten Weise ein. Während man bei seinem Vorgänger, Prof. Eugen Kühnemann, die Rednergabe und den Enthusiasmus bewunderte, imponierte Prof. Bonn durch Klarheit, strenge Sachlichkeit und absolute Sicherheit auf dem ökonomischen Gebiete. Hoffentlich bekommen wir vom zweiten Karl-Schurz-Professor bald mehr zu hören.

Am 21. März bot sich *den Literaturfreunden der Stadt* die Gelegenheit, ein Mitglied der deutschen Fakultät unserer Staatsuniversität in einem 1½stündigen Vortrage zu hören. Prof. Feise, der seit einigen Jahren in Madison tätig ist und sich bereits früher durch die Aufführung des Hauptmannschen Dramas „Der arme Heinrich", wobei er selbst die Titelrolle spielte, dem hiesigen Publikum vorstellte, sprach in der Halle der Freien Gemeinde vor einer dankbaren Zuhörerschaft über „Soziale Tendenzen in der dramatischen Literatur des 19. Jahrhunderts" und betonte dabei besonders Anzengruber, Holz und Hauptmann. Es ist erfreulich zu sehen, wie die höchste Anstalt des Staates sich ihrer Pflicht als Verbreiterin des Wissens und der Kultur immer mehr bewusst wird und trotz bitterer Anfeindungen ruhig im Dienste der Menschheit weiter arbeitet. Hiebei marschiert die deutsche Abteilung mit an der Spitze.

H. Siegmeyer.

New York.

Verein deutscher Lehrer von New York und Umgebung. Trotz des Schneesturmes hatten sich am Sonnabend, den 3. April, ca. 20 Kollegen zu *der Sitzung des Vereines* eingefunden. Der Präsident, Dr. K. Tombo, fehlte natürlich nicht; eine Versammlung ohne ihn wäre überhaupt undenkbar. Leider blieb der Platz des 2. Vorsitzenden, den man wohl den hervorragendsten Deutsch-Amerikaner nennen kann, leer, da Kollege Joseph Winten durch Krankheit ans Bett gefesselt war. Es war der innigste Wunsch aller Anwesenden, ihn bald wieder in der Reihe der Kämpfer für das Deutschtum zu sehen.

Die Mitteilung von dem „Defense Committee", dass eine neue Zeitung, in englischer Sprache erscheinend und die Interessen der hiesigen Deutschen wahrnehmend, herausgegeben werden soll, wurde mit Applaus aufgenommen. Der Verein als solcher beschloss, zwei "shares" zu kaufen, als Ansporn für alle andern deutschen Vereinigungen in den Vereinigten Staaten, damit dieses Unternehmen gesichert werde, und endlich einmal die Wahrheit verbreitet werden könnte.

Der Sprecher des Abends war Dr. Kartzke, früherer Austauschlehrer in Horace Mann, jetzt Instruktor in der Yale Universität. Sein Thema war: „*Erziehungsverhältnisse in Canada*". Lassen wir ihn, allerdings in kurzen Auszügen, selbst reden:

Das dortige Erziehungswesen stimmt mit dem unsrigen ganz und garnicht überein. Die Erklärung hierfür ist darin zu suchen, dass die Einwanderer, welche sich fast ausschliesslich aus Schottland und England rekrutieren, ein einheitliches Erziehungssystem mitbringen und hier mit einem neuen vermischen. Es ist noch immer ein streng kirchliches, obgleich die Tendenz da ist, es wegzuschaffen. Die "elementary schools" in ihren 4 Formen, haben einen 5. Grad, den Übergang zur Hochschule, wie auch das letzte Jahr in der letzteren College Arbeit verrichtet, d. h. die Schüler können nach Absolvierung desselben am Examen für das II. College Jahr teilnehmen. Die Verwaltung des ganzen Systems liegt in Händen des "Department of Education" und des "Minister of Education". Der letztere, welcher zur Zeit ein Fachmann ist, hat darauf zu sehen, dass die Governements Gesetze resp. die Bestimmungen des Departments durchgeführt werden. Ihm zur Seite stehen eine Reihe von Inspektoren, die seine Befehle ausführen. Der Staat giebt nämlich nur die gesetzlichen Zuschüsse, wenn alle Bedingungen erfüllt sind; die Schulhäuser müssen z. B. eine bestimmte Grösse mit einem dem Masse nach vorgeschriebenen "Playground" haben, nur Lehrer mit Certificaten dürfen lehren, die Bibliotheken müssen genügend Material haben u. s. w. Ein Mehr kann sein, dann vergrössern sich die staatlichen Zuschüsse, aber ein Weniger nicht. Die Disziplin wird auch etwas anders durchgeführt als hier, körperliche Züchtigungen sind erlaubt. Die Bibliotheken sind, wie auch überall in den Vereinigten Staaten, sehr gut. In dieser Beziehung sollte sich Deutschland ein Beispiel nehmen. Das Textbuch-System ist eigenartig; verschiedene tüchtige Lehrer werden von der Regierung aufgefordert, sagen wir eine deutsche Grammatik zu schreiben. Ein hierzu ernanntes Kommittee wählt die beste aus, welche dann von der Regierung gedruckt und in allen Schulen eingeführt wird. Hierdurch erhalten die Schüler sehr billige Bücher. Sehr zu verdammen ist das in Canada herrschende Examen-System. Sämmtliche Versetzungen von einer Klasse in die andere, von der öffentlichen in die Hochschule, von dieser in das College und Universität, sind auf ein System von Examinas aufgebaut. Da der zum Bestehen verlangte Prozentsatz sehr niedrig ist, und auf das Mündliche gar keine Rücksicht genommen wird, so befindet sich in jeder Klasse viel minderwertiges Material. — Im Lehren von modernen Sprachen werden nur schlechte Resultate gezeitigt, da sie mit dem Lehren derselben zu spät anfangen und auch eine nicht genügende Stundenzahl zur Verfügung steht. — Die Lehrer sind alle gut für ihren Beruf vorbereitet, niemand kann ohne Lehrerfahrung angestellt werden. — Das Pensionssystem ist schlecht, aber jedenfalls ist ein Anfang gemacht, da *alle* Lehrer pensionsberechtigt sind. Ein Schulzwang existiert bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Soweit die Ausführungen des Redners. Dr. Tembo sprach demselben den Dank der Versammlung aus.

R. O. H.